

## Theaterwelten Rudolstadt 2019

Was für ein Wochenende! Es war reibungslos aufreibend, entspannt und voller Spannung, es wurde in vielen Sprachen viel gesprochen – ein durch und durch gelungenes Festival mit einer recht ausgeglichenen Kombination aus zuschauen, selber machen und in Austausch kommen. Auf Grund der tollen Organisation – von Übernachtung über Catering, technischer Betreuung und dem Programm an sich – wurde ein Rahmen geschaffen, in dem man sich voll und ganz den Theaterwelten mit all ihren Gesichtern, Sprachen und Ausdrucksformen widmen konnte. Meine Reise begann und endete in Heidelberg, wo ich seit April als Bundesfreiwillige zum Team der TSB (Theater- und Spielberatung Baden-Württemberg e.V.) gehöre. Schon auf dem Weg nach Rudolstadt bin ich auf eine andere Bundesfreiwillige getroffen, die ich bereits bei meinen letzten Bildungstagen beim Senioertheaterfestival in Esslingen kennengelernt habe. Im Rudolstädter Stadthaus war alles noch recht ruhig, wir waren die ersten, die von Darina am Infostand empfangen und mit Festivalmaterial versorgt wurden. Am Eingang zum improvisierten Zeltplatz hat Imke schon gewartet und ich fühlte mich gleich gut umsorgt und betreut. Zelt aufbauen, einrichten, ankommen, duschen, auf ins Getümmel. Inzwischen waren fast alle angereist und erwarteten mit knurrenden Mägen das Abendessen, was uns für den Rest des Abends stärken sollte. Nach den obligatorischen Grußworten – pantomimisch eingeleitet von Festival-Host Christian Schröter – eröffnete das finnische Ensemble des Ilves Teatteri die Theaterwelten mit ihrem Stück Invasion über den Mythos um Abulkasem. Abulkasem – diesen Namen vergesse ich so schnell nicht wieder. Er ist der Türke, der dich in der Bar anquatscht, der illegale Einwanderer, der ABBA liebt und missverstanden wird, ein international gesuchter Terrorist, der uns immer einen Schritt voraus ist, der schwule Onkel, der jedoch den Namen Lance vorzieht, die muslimische Regisseurin, die man als Theaterstudent\*in auf jeden Fall kennen muss, eine Figur aus dem Stück Signora Luna, deren Name das einzige ist, was beim Theaterbesuch hängen bleibt. Ich bin ziemlich erschlagen von der Fülle an Information: Farben, Settings, Musik, Figuren, Text, Sprachen und nicht zuletzt die Verwirrung um Abulkasem. Willkommen bei den Theaterwelten, denn im Grunde geht es direkt so weiter, mit ganz viel Input bei den abendlichen Shows, den tagfüllenden Workshops und den Gesprächen dazwischen. Gleich nach dem Frühstück starteten am Freitag die Workshops. Ich habe mich für das Thema „Mehrsprachigkeit auf der Bühne“ entschieden, passend zur Sprachvielfalt des Festivals, angeleitet von Meimi Taipale, der Regisseurin der finnischen Gruppe. Wir arbeiteten auf der Probebühne des Theater Tumult und checkten ein mit einer auflockernden, mehrsprachigen Übung zum ersten Kennenlernen. Wir waren acht Teilnehmer\*innen, die Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Persisch, Türkisch, Luganda, Swahili und Russisch sprechen. Meimi führte uns in die Viewpoints— Methode ein und gab uns Improvisationsimpulse, die wir mit Hilfe dieser Viewpoints umsetzen sollten. Im Laufe des Workshops begaben wir uns in unsere eigenen Geschichten, traten in Kontakt zueinander, benutzten Sprache als formgebendes, verbindendes Element und kamen dabei auch deutlich an unsere Grenzen – was der Freude am Spiel und der Zusammenarbeit jedoch keinen Abbruch tat. Das, was Meimi von uns einforderte, war für mich als Theateranfängerin oft eine echte Herausforderung. Dank der Offenheit der Gruppe und dem sicheren Rahmen, den wir für uns geschaffen haben, war ein Raum eröffnet, sich ebensolchen Herausforderungen zu stellen. Samstag und Sonntag vertieften wir die Arbeit an selbst geschriebenen Texten und entwickelten daraus eine Komposition. Diesen Prozess habe ich als ziemlich intim und emotional, aber auch produktiv und kreativ empfunden. Mein persönlicher Höhepunkt war unsere Generalprobe, die uns nochmal ein gutes Stück zusammengebracht hat und

für uns alle, Meimi eingeschlossen, sehr berührend war. So konnten wir mutig und gelassen in die Abschlusspräsentation gehen, die mir auch einfach richtig Spaß gemacht hat. Die Stücke aus Algerien,

Argentinien, Malaysia und Kuba waren alle auf ihre eigene Art extrem mitreißend und besonders. *Scream of Pain* der algerischen *Gleam Group* zeigte nonverbal und in starken Bildern den Menschen als Unterdrücker und Vernichter, als Gepeinigten und zerstörtes Wesen. Leider wurde das im Stück präsenste Machtgefälle zwischen den Geschlechtern nicht aufgelöst und beim Applaus und im Nachgespräch nur weiter reproduziert, was mir die Performance in einem anderen Licht erscheinen ließ. Umso bescheidener und ergreifender war das Stück *El ángel de la valija* der Argentinier *Toia&Callaci*. Der Darsteller erzählte mit einfachen Mitteln und einer ungeheuren Wandlungsfähigkeit die Geschichte eines gewöhnlichen Mannes, der eine besondere Arbeitsstelle antreten soll, nämlich die eines Engels. Doch es ist viel mehr als diese Geschichte, es geht wieder um universelle Themen des Mensch-Seins, um Erwartungen, Vorurteile, Hierarchien, es geht um Bindung und Freiheit und um die Frage, ob der Himmel vielleicht nicht für alle da sei? Die zweite „one-man-show“ des Festivals kommt aus Malaysia. *Jack Lee* führte mit außergewöhnlicher Spannung und ästhetischer Körperlichkeit asiatische Kampfkunst und zeitgenössischen Tanz zusammen, um die Geschichte *Farewell my concubine* zu erzählen. Der wenige Text wird bewusst nicht untertitelt, um den Fokus nicht abzulenken und sich ganz auf die präzise ausgeführte Choreographie und die bewegende Ruhe im Spiel einzulassen. Den krönenden Abschluss der Theaterwelten bildete das Stück *Las bebidas son por pearl* vom kubanischen Ensemble *Teatro sobre el camino*. Der Einlass in den Schminkkasten erfolgte in Fünfergruppen, was bereits eine gespannte Vorfreude erzeugte. Endlich drin, wurden alle erstmal mit echtem kubanischen Rum versorgt. Die ausgelassene Barstimmung stand im Kontrast zu dem, was dann folgte. Aufwühlende Szenen, es geht um *Janis Joplin* im Drogenexzess und Alkoholrausch, um die Beziehung zwischen Amerika und Kuba, *Blackfacing*, *Rassismus*, *Kolonialismus*. Dazwischen wunderbar gespielte Livemusik, dann der nächste Schlag ins Gesicht. So muss Theater sein, heißt es beim Nachgespräch. Trotz der ernsten Thematik wurde mit dem Stück ein perfekter Übergang zur Festivalparty geschaffen, der nicht enden wollende Rum und die mitreißende Musik trugen ihren Teil dazu bei. Was nehme ich mit von diesen vier Tagen in Rudolstadt? Viele neue Kontakte, die Freude am Austausch und am Theater selbst, Anregungen und Methoden für meine eigene pädagogische Arbeit, Fernweh, die Lust am Sprachenlernen, etwas mehr Bewusstsein für meine Grenzen und die Fähigkeit, diese überwinden oder immerhin verschieben zu können und auch nachhaltige Eindrücke aus den Stücken und Workshop-Präsentationen. Ich freue mich jetzt schon auf die Theaterwelten 2021 und alle anderen Festivals dieser Art.

*Sarah Werner machte ihren Bundesfreiwilligendienst vom 01.05.2019-31.10.2019 bei der Theater- und Spielberatung Baden-Württemberg e.V. in Heidelberg.*